

Leserbrief

Bezug auf Ihren Artikel „Gemeinderäte wettern gegen Bürgerinitiative“ vom 27.05.2011

Es ist gar kein Wunder, dass einzelne Gemeinderäte gegen unsere Bürgerinitiative wettern, denn das Gremium scheint sich schon seit Urzeiten mit dem Projekt zu beschäftigen – allerdings ohne aktive Einbeziehung der Öffentlichkeit, von formal notwendigen Maßnahmen einmal abgesehen. Denn kein einziger Bürger – und auch nicht einer der stark Betroffenen – hat, als wir ihn ansprachen, bisher den Stand des Projektes gekannt, geschweige denn die Argumente der Gemeinde oder den Nutzen des Vorhabens. Und nun stören wir diese verschwiegenen Kreise.

Wer auf der Gemeinderatssitzung am Dienstag in Altomünster war, dem bot sich allerdings ein etwas anderes Bild, als im Artikel dargestellt. Ja, die Nerven bei einigen Gemeinderäten lagen etwas blank und gerade der Gemeinderat Wolfgang Grimm hatte sich massiv beschwert sowie von angeblichen Unwahrheiten gesprochen, ohne jedoch mit Wissen zu glänzen, diese auch benennen und richtigstellen zu können. Ich behaupte: es wird kaum gelingen – es gibt keine Unwahrheiten. Deswegen setzt man derzeit anscheinend mehr auf Diskreditierung der Bürgerinitiative als auf Fakten.

All diese Aufregung beweist aktuell aber nur eines: die Gemeinde hat den Bürgern zu dem geplanten Straßenbauprojekt immer noch keine eigenen Informationen präsentiert, und darüber haben sich in erster Linie Mitglieder des Gemeinderats aufgeregt, das verstehe ich sogar. Und zweitens wären die Bürger ohne die Anstrengungen der Bürgerinitiative „Holzweg21“ immer noch völlig uninformiert. Um es deutlich zu sagen: die Bürgerinitiative kann nichts für die Untätigkeit der Gemeinde, dass sie den Bürgern ihren Standpunkt nicht erläutern möchte. Wir würden es sogar sehr begrüßen, wenn wir mal von stichhaltigen Argumenten erfahren würden. Auch die Bürger würden gerne von Vertretern der Gemeinde Konkretes wissen wollen – und zwar nicht erst, wenn alle Beschlüsse gefasst sind. Dass zum Beispiel bei unserem zweiten Info-Abend kein Vertreter des Gemeinderates erschienen war, um sich den Sorgen der Bürger zu stellen und Stellung zu beziehen, ist eine Sache, dass aber im selben Gasthaus drei Gemeinderäte bis nach der Veranstaltung gewartet haben, bis ihnen ein Informant unsere Informationen zugetragen hat, ist mindestens als feige zu bezeichnen. Auf die Abwesenheit angesprochen antwortete genau jener Gemeinderat Grimm, der zu den Dreien gehörte, „man hätte sowieso viel mehr Information, als hier präsentiert worden wäre“. Ich glaube, dass es nicht zu viel verlangt wäre von einem demokratisch gewählten Volksvertreter, dass er dieses angebliche „Mehr an Information“ auch mit den Bürgern teilen möchte. Inhaltlich wurde bei besagter Gemeinderatssitzung übrigens wieder gar nichts gesagt, eben nur gewettert. Und wenn Herr Grimm auf die Anbindung des Gewerbegebietes verweisen möchte, verkennt er, dass es eben genau dafür gar keine Förderung geben würde, worauf die Gemeinde aber angewiesen wäre. Soweit zum durchdachten Kenntnisstand.

Die Gemeinderatssitzung war aber noch aus anderer Sicht erkenntnisreich. Sie ging nämlich in erster Linie um den Haushalt der Marktgemeinde und die Finanzlage der Gemeinde ist sogar so kritisch, dass angeregt wurde, zwei Mitarbeitern aus dem Bauhof die Verlängerung des LKW-Führerscheines, den sie beruflich bräuchten, in Höhe von 140 Euro selbst zahlen zu lassen. Überhaupt war auffällig, dass fast nur über (meist kleine) Beträge eifrig diskutiert wurde, die direkt mit den Mitmenschen zu tun hatten: die Kosten von Kindergarten und Kinderkrippe, einer Maßnahme im JuZ und der Weiterbildung bei Gemeindemitarbeitern. Wenn es allerdings um Baumaßnahmen und insbesondere um große Summen ging, war von Diskussionsbeiträgen nicht viel zu hören. Fazit: wenn ich mir als Gemeinde keine 140 Euro für meine Mitarbeiter zu leisten bereit bin, dann sollte ich wohl eher nicht über Straßenbau in Millionenhöhe diskutieren. Vielleicht steckt der tiefere Sinn ja darin, dass zwei Bauhof-LKWs weniger das Eingeständnis sind, dass man sich den Unterhalt von Straßen gar nicht mehr leisten möchte – ein Grund mehr, den „Holzweg21“ nicht zu teeren.

Florian Mair, Bürgerinitiative „Holzweg21“, Am Stiglberg 18, 85250 Altomünster